

Anna Schäffer Rundbrief

Heilige Anna Schäffer von Mindelstetten/Bayern

Jun
2024
Nummer
23



25 Jahre Seligsprechung Anna Schäffers in Rom am 7. März 1999

Foto: osservatore romano



**Predigt
Anna-
Schäffer-
Geburtstag**

**25 Jahre
Selig-
sprechung**

**Interview mit
Bischof
Dr. Bertram
Meier**

Mariathon

**Gebets-
erhörungen
und Zeugnisse**

Jüngerschaft

Predigt Fatima

**Schwester
Rebecca:
Mission**

**Aus dem
Leben der
heiligen Anna
Schäffer**

Liebe Leser!



Foto: Richter

Dieses Jahr ist vom Papst als ein Jahr des Gebetes ausgerufen worden. Abgesehen davon, dass jede Zeit eine Zeit des Gebetes sein sollte, trifft dieser Aufruf ein wesentliches Thema unseres Glaubens: Jesus fordert zum Gebet auf. Er selbst hat Nächte lang gebetet, besonders vor wichtigen Ereignissen und Entscheidungen, z. B. bevor er aus den Jüngern seine zwölf Apostel auswählte. Und als er sich in äußerst kritischer Situation im Ölgarten auf sein Leiden vorbereitete, betete er nicht nur selber, sondern forderte auch seine Apostel dazu auf: Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt.

Das Gebet durchzog das Leben des Herrn wie eine Lebensader, aus der ihm die nötige Kraft zuströmte. So sollten es auch seine Jünger halten. Als sie nach der Himmelfahrt Jesu vom Ölberg zurückkamen, hatten sie den Auftrag des Herrn im Herzen: Betet um den Heiligen Geist.

So sollte sich die Kirche immer verhalten. Wo immer sie eine betende Gemeinde ist, kann sie sich auf die Erleuchtung und die Führung des Heiligen Geistes verlassen; wo nicht, ist ihr Handeln Menschenwerk und bringt keinen Segen. Überall da, wo sich in den Pfarreien betende Menschen wie in einer Oase um den Herrn versammeln, wird er in ihnen lebendig und lässt sein Reich wachsen. So hat die Kirche Zukunft, nur so.

Mit Gruß und Segen
Msgr. Johann Bauer

Anna Schäffer:
Meine Gedanken und Gesinnungen
für die 12 Monate

Juli: *O unbefleckte Lilie der hlst. Dreifaltigkeit, mit Dir vereint, will ich im Geiste all das kostbare Blut aufsammeln, das der Ib. Jesus auf seinem Marterweg vergossen hat, um dasselbe auf den Opferaltar seines hlst. Herzens zu stellen. Im Geiste will ich auch niederfallen und das hl. kostbare Blut anzubeten, – welches in so vielen hl. Kommunionen unwürdig genossen wird und entehrt wird.*

August: *Heiligstes Herz Mariä, nimm mich unter Deinen Schutzmantel und lehre mich lieben – leiden – sterben, um dereinst an Deiner Seite jenen glorreichen Tag zu sehen, – wo ich mit Dir vereint den Ib. Jesus anbeten darf von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

September: *Heilige Gottesmutter, geleite Du mich im Verein mit meinem hl. Schutzengel und den 9 Chören der Engel und seligen Geister stets zum Tabernakel hin, – zu Jesus meinem Seelenbräutigam und in Deine und in der hl. Engel Anbetung vereinige ich meinen schwachen Lobpreis und vereint mit ihnen rufe ich: Heilig, heilig, heilig ...!*

Oktober: *Heilige Rosenkranzkönigin, Dein bin ich auf ewig ganz und gar, führe mich vereint mit Dir und dem hl. Franziskus durch dieses Tal der Tränen, – dem hl. Franziskus auch nachfolgend in der Schule des Kreuzes und der Leiden. Möge Deine Reinheit, Deine Treue in uns o gute Mutter, die kleinsten Unvollkommenheiten austilgen und unsere Liebe nach dem höchsten Gute vermehren.*

November: *O hl. Schmerzensmutter und Mutter aller leidenden Seelen im Reinigungsorte, – erbitte mir wahre Buße und Besserung meines Lebens. Dir übergebe ich mein Herz und hilf mir meinen Vorsatz getreulich halten: Keine Sünde mehr!*

Dezember: *O hl. Unbefleckte Empfängnis, lege Du das Ib. Jesulein in der hl. Kommunion in mein Herz und erbitte mir Beharrlichkeit bis ans Ende. Mein einziges Verlangen ist: Jesus und Maria!*

Die Vorsätze Anna Schäffers

Predigt von Pfr. Josef Schemmerer,
Mindelstetten am 1. Fastensonntag, 18. Februar 2024

Am Ersten Fastensonntag hören wir als Evangelium immer das gleiche Thema. Nur berichtet der Evangelist Markus nur äußerst knapp davon, wie Jesus nach der Taufe im Jordan vom Hl. Geist in die Wüste geführt wird, um dort vom Teufel in Versuchung geführt zu werden. Nachdem Jesus vierzig Tage gefastet hatte, hatte er Hunger. Und genau in diesem Moment der Schwäche kommt der Versucher. Der Evangelist Markus erwähnt dazu eigens: Die Engel dienten ihm, als Jesus total erschöpft war.

In der Fastenzeit machen wir uns im Blick auf Jesus neu bewusst, von welchen Versuchungen wir geplagt werden, wo unsere Schwächen und Eigenheiten sind, die wir ändern sollen.

In diesem Jahr fällt der Geburtstag der hl. Anna Schäffer auf den 1. Fastensonntag. Hier ist es einmal interessant, zu fragen, welche Fastenvorsätze sich die hl. Anna Schäffer gefasst hat oder mit welchen Schwächen oder Neigungen sie kämpfen musste.

Es ist bekannt, dass sich die hl. Anna Schäffer auch äußere Fastenvorsätze auferlegt hat. So hat sie z. B. in der Fastenzeit trotz der ohnehin kargen Ernährung auf ihren Apfel verzichtet, der ihr so gutgetan hat. Solche Fastenvorsätze hat sie aber nicht nur in der Fastenzeit geübt. Wenn sie in einem großen Anliegen gebetet hat, hat sie ihr Gebet auch mit einem Fastenopfer verstärkt. Ihre Mutter

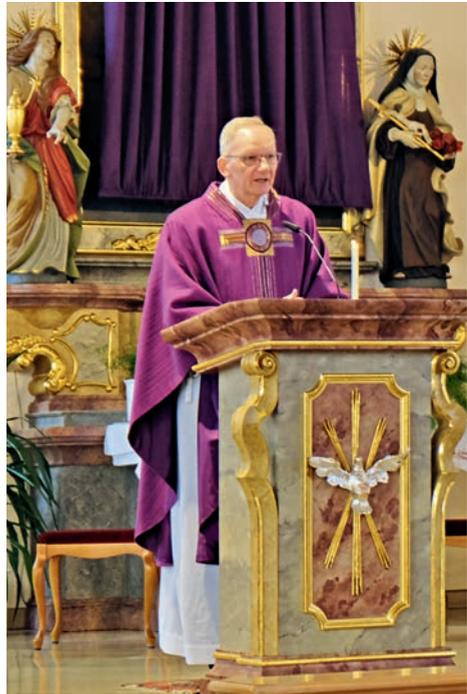


Foto: Irl

hat ihr einmal erlaubt, während des ganzen Monats Juli den Kaffee ohne Zucker trinken zu dürfen. Diese Fastenvorsätze, die auf den ersten Blick recht klein aussehen, müssen wir natürlich im Rahmen ihrer sonstigen Ernährung sehen. Der evangelische Hausarzt Dr. Wäldin, der Anna Schäffer lange Jahre hindurch behandelt hat, hat in einem ärztlichen Bericht vom 15. September 1931 folgendes ausgesagt: „Die Nahrungsaufnahme [Anna Schäffers] war auf ein Mindestmaß beschränkt, so dass man sich wundern musste, wie die Patientin bei dieser geringen Nahrungsaufnahme noch Jahre lang bestehen konnte.“

Vorsätze hat Anna Schäffer nicht nur in der Fastenzeit gefasst.

Bei den Glückwünschen zu einem neuen Jahr oder

zum Namenstag der hl. Mutter Anna, den sie mit ihrer Freundin Anna Bortenhauser gemeinsam feiern konnte, kommt immer wieder auch ihr Generalvorsatz zur Sprache: „Keine Sünde mehr!“ Bei Anna Schäffer sind dies nicht bloße Worte. Hier kämpft sie mit ganzer Entschiedenheit und eisernem Willen.

„Glaube mir“, schreibt sie einmal dieser vertrauten Freundin, ich muss fein immer mit mir selber fast Krieg führen, um so manche Untugend auszurotten... Durch den Kampf geht es zum Sieg! Und nach erungenem Sieg, – welch große Freude?“

Um welche Schwächen handelt es sich da konkret? Im Zusammenhang mit der Folgsamkeit entschuldigt sie sich einmal bei ihrer Freundin Anna Bortenhauser:

„Gelt, Ib. A. Wenn ich Dich irgendwie einmal gegen jene hl. Tugend beleidigt hätte, so bitte ich Dich, verzeihe es mir! Künftig hin sollen auch jene Worte,... welche ich öfters in Briefen wiederholte, – ferne bleiben!“ Hier dürfen wir sicher keine groben Worte dahinter vermuten. Vielleicht hat sie einem guten Rat der Freundin widersprochen.

Wieso ist Anna Schäffer so streng mit sich selber gleichsam ins Gericht gegangen? Anna Schäffer hat Jesus wirklich geliebt, und sie hat in verschiedenen Visionen erfahren dürfen, wie rein und heilig Christus ist und wie durch IHN auch alle

Heiligen rein und heilig sind.

Auch hat sie in den Begegnungen mit den Armen Seelen gehört, wie genau wir vor Christus bei unserem Heim-

gang geprüft werden, damit wir eben für diese Herrlichkeit Gottes würdig sind. Es kann ja nichts Unreines in den Himmel eingehen. Hinzu kommt, dass Anna Schäffer bei jeder heiligen Kommunion eine himmlische Seligkeit erleben darf, die sie auf keinen Fall durch eigene Unvollkommenheit vermindern will. Darum spürt Anna Schäffer bereits verkehrte Nuancen auf. Ihr Seelen-Barometer hat schon die kleinsten Fehler und Schwächen angezeigt, jedes Versäumnis und jedes Nichtbeachten von Gnaden. Einmal hat sie auf einen Zettel eine Notiz geschrieben, wo sie offensichtlich eine Äußerung bitter bereut hat: „Heiland, ich könnte immer, immer weinen! Heiland, gell, Du verzeihst mir. Ich vertraue so fest

*Ihr Seelen-Barometer
hat schon die kleinsten Fehler
und Schwächen angezeigt.*

auf Deine unendliche Barmherzigkeit, ich tue es nicht mehr. Wenn es von mir allein gewesen wäre, dann hätte ich gewiß nichts gesagt.“

Anna Schäffer war voll tiefer Reue, wenn sie manchmal, von Schmerz übermannt, ausgerufen hatte: „Ich kann nicht mehr!“ Sie war voll großer Reue darüber, dass sie für kurze Zeit einen geheimen Groll in sich gespürt hat, weil ein Priester sie eine hysterische Person genannt hatte, oder weil manche Leute sie als eine Faulenzerin hingestellt haben, die nur nicht aufstehen und arbeiten wolle. Sie hat viele Reuetränen darüber vergießen können, dass sie einen Blick nicht beherrscht hatte, einen Blick, der wirklich noch keine Sünde war.

Über all dem war ihr ständiger Vorsatz nicht nur einmal im Jahr, sondern jeden Tag: Keine Sünde mehr!“ In ihren „Gedanken und Erinnerungen“ schreibt sie: „Das erste Programm meiner Tagesordnung lautet: Keine Sünde mehr!“ Jene drei kurzen Worte sind mir im Laufe des Tages all das, was ich mir in allem zum Ziele gesetzt habe.“
Die hl. Anna Schäffer ist uns bei unseren

eigenen Fastenvorsätzen und bei unserem Kampf gegen unsere Versuchungen nicht nur das große Vorbild, sie ist uns auch hier die große Fürbitterin.

Was sich für jeden Christen zu jeder Zeit gehört, darum bemühen wir uns jetzt mit mehr Eifer und Hingabe. Das Fasten oder der sparsame Genuss von Speisen zielt vor allem darauf ab, dass wir uns vor allem von der Sünde enthalten. Durch das körperliche Fasten können wir unseren Willen stärken, dass wir dann im geistlichen Leben entschiedener Gott suchen.

Der hl. Papst Leo der Große hat einmal geschrieben (LSB II/2, S. 12):

„Nichts ist nützlicher, als mit einem vernünftigen heiligen Fasten Taten der Barmherzigkeit zu verbinden.“

Unter dem einen Wort Barmherzigkeit bergen sich viele lobenswerte Werke der Frömmigkeit, so dass die Herzen aller Menschen im Erbarmen gleich sein können, auch wenn sie nach ihrem Vermögen ungleich sind. (...) Die, denen ihr Vermögen keine Freigebigkeit gestattet, sollen wenigstens der Gesinnung nach freigebig sein.“



*Das erste Programm
meiner Tagesordnung lautet:
Keine Sünde mehr!*

**Bitten wir die hl. Anna Schäffer um ihre Hilfe,
dass uns diese neue Fastenzeit zum Segen wird!
Amen.**

25 Jahre Seligsprechung Anna Schäffers

Von Pfarrer i. R. Johann Bauer

Jubiläen sind ein willkommener Anlass, zurückzuschauen. Die inzwischen heiliggesprochene Anna Schäffer war bereits am 5. Oktober 1925, gestorben. Schon damals war das gläubige Volk überzeugt, dass in Mindelstetten eine

außergewöhnliche Christin gelebt hatte. Pfarrer Carl Rieger, der sie als ihr Seelsorger während ihres ganzen Krankenzuglagers betreut hatte, wusste, dass er in Anna Schäffer ein besonderes Pfarrkind begleiten durfte.



Kardinal Joseph Ratzinger zelebrierte am Vorabend der Seligsprechung mit dem Bischof von Regensburg Manfred Müller, den Weihbischöfen Wilhelm Schraml und Vinzenz Guggenberger einen feierlichen Gottesdienst in St. Paul vor den Mauern.

Fotos: osservatore romano



Als sie gestorben war und er wie bei jedem Todesfall ihre persönlichen Daten ins Matrikelbuch eintrug, fühlte er sich genötigt, am Rand eine besondere Bemerkung zu machen: „Sancta“ – eine Heilige.

Er schrieb dieses Wort mit Bleistift, also vorsichtig und zurückhaltend, denn er wollte dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgreifen.

„Sancta“ – eine Heilige.

Doch hielt er es für unerlässlich, dieses Urteil abzugeben und damit einer künftigen Kanonisierung den Weg zu bereiten.

Die Zeiten schienen zunächst nicht günstig zu sein. Die nationalsozialistische Diktatur, der II. Weltkrieg und die Nachkriegswirren banden die Aufmerksamkeit der Menschen. Im Laufe der 60-er Jahre wuchs jedoch das Bedürfnis nach der Seligsprechung Anna Schäffers immer mehr. Die Wallfahrt an ihr Grab nahm zu, ebenso wie das Vertrauen der Gläubigen. Es war der damalige Dekan Alfons Rösl aus Pförring, der den Mindelstettener Pfarrer Georg Schlagbauer ermutigte. Beide fanden in ihrem Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber einen starken Förderer der Causa Anna Schäffer. Bischof Graber, selber ein Fachmann auf dem Gebiet der mystischen Theologie, erkannte in Anna Schäffer eine Zeugin dafür, wie der Christ im Leiden dem Herrn nachfolgen kann.



Feier der Seligsprechung im Petersdom

Mit diesem Thema wird jeder Christ konfrontiert. Es ist immer aktuell und kommt leider nie aus der Mode.

Der Bischöfliche Informationsprozess sollte eingeleitet werden. Da wusste man in Mindelstetten, dass man etwas tun musste, um die Verehrung Anna Schäffers im Volk mehr bekannt zu machen. Ihre Gebeine wurden vom Friedhof in die Kirche übergeführt, wo sie ein eigenes Grab bekam: im Kirchenschiff rechts vorne in der Seitennische. Am Tag der Übertragung der Gebeine, am 26. Juli 1972, wurde zum ersten Mal ein großer Gebetstag um die Seligsprechung gehalten. Damit begann eine Tradition,

die bis in die Gegenwart hineinreicht. Sehr bald maß die Diözese dem eine große Bedeutung bei: Der Hauptgottesdienst am Abend jedes 26. Juli wurde immer vom Diözesanbischof oder einem der Weihbischöfe übernommen. Als ich 1984 meinen Dienst als Pfarrer von Mindelstetten antrat, fand ich eine bereits lebendige Tradition des Gebetes vor. Die vielen Tausend Pilger, die sich an diesem Tag in Mindelstetten versammelten und alle, die das ganze Jahr über das Grab

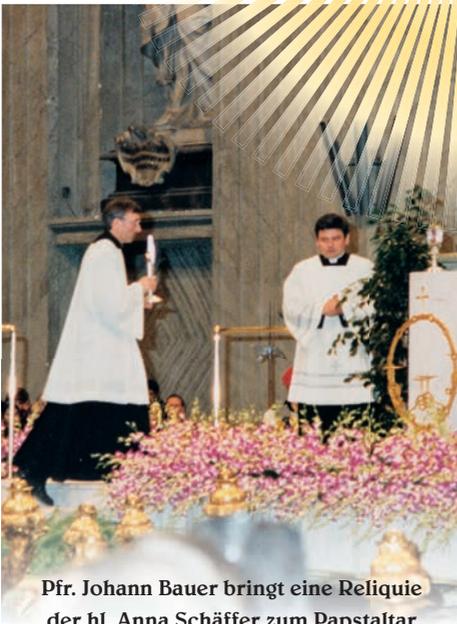
*Anna Schäffer –
 eine Zeugin dafür,
 wie der Christ im Leiden
 dem Herrn nachfolgen kann.*

Anna Schäffers aufsuchten, beteten nicht nur in ihren eigenen Anliegen, sondern auch um die baldige Seligsprechung der Dienerin Gottes.

Es ist bekannt,

dass die Kirche in diesem Punkt einen sehr langen Atem hat. Niemand konnte voraussehen, wann das Ziel erreicht sein würde. Ich betrachtete es als meine Aufgabe, möglichst viele Menschen zum Gebet hinzuführen. Wenn die Seligsprechung einer Ordensfrau oder eines Ordensmannes angestrebt wird, dann hat diese Person die Brüder und Schwestern des Ordens hinter sich, die sich einsetzen und beten. Anna Schäffer hatte diese „Lobby“ nicht. Also musste ich versuchen, die eigene Pfarrei und die Pilger zu motivieren.

Es kam uns ein spirituelles Ereignis zu Hilfe, das sich bald für die ganze Weltkirche als segensreich erwies: Die Gottesmutter erschien in Medjugorje und forderte wie überall an ihren Erscheinungs-orten zu Umkehr und Gebet auf. 1987 be-



Pfr. Johann Bauer bringt eine Reliquie der hl. Anna Schäffer zum Papstaltar

gleitete ich zum ersten Mal eine Pilgergruppe dorthin und ab da jedes Jahr wieder. Es beteiligten sich viele Pfarrangehörige und Interessierte aus der Umgebung. Ich konnte in der Folge durchaus einen spirituellen Aufbruch in der Pfarrei und bei den Pilgern wahrnehmen. Vor allem haben nicht wenige Teilnehmer einen deutlichen Impuls zum Beten verspürt und waren bereit, tiefer ins Gebet zu gehen. Nach dem Vorbild der Pfarrei Medjugorje wurde ab da nach jeder Messe (außer sonntags) das Glaubensbekenntnis und sieben Vaterunser gebetet. 1988 führten wir monatliche Gebetsnächte (am Herz-Jesu-Freitag) ein, die sich eines großen Zulaufs erfreuten. Es sammelte sich auf diese Weise eine große Schar von Betern, die auch regelmäßig das Sakrament der Beichte empfangen. Ich schreibe es auch dieser Gebetsbewegung zu, dass sich der Seligsprechungsprozess zügig entwickelte und schließlich am 7. März 1999 seine Vollendung fand.

Manche Leute, die sich kritisch über Medjugorje äußerten, hielten es für unpassend, dass ich Wallfahrtsgruppen dorthin begleitete, und meinten, Mindelstetten habe doch Anna Schäffer; was brauche es da noch Medjugorje. Sie vermuteten irgendwie eine Konkurrenz zwischen beidem. Aber im Reich Gottes kennt man keine Rivalität. Anna Schäffer und die Mutter Gottes arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander. Wie ich feststellen konnte, entstand eine Art „Win-Win“-Situation, wie man das heute nennt. Viele Medjugorje-Pilger entdeckten Anna Schäffer und viele Anna Schäffer Verehrer wurden durch Medjugorje tiefer in den Geist des Gebetes eingeführt.

Als nach erfolgter Seligsprechung die Diözesanleitung den Prozess in Richtung Heiligsprechung weiterführte, wagten wir uns an einen schwierigen spirituellen Schritt: Wir begannen sogenannte Heilungsgottesdienste zu halten, zunächst drei Mal im Jahr. Es handelte sich dabei jeweils um eine heilige Messe mit einem



Empfang mit Papst Johannes Paul II in der Audienzhalle am Montag 8. März 1999

besonderen Heilungsgebet am Ende und anschließend mit Einzelsegnung und persönlicher Handauflegung bei ausgesetztem Allerheiligsten für alle, die nach vorne kommen wollten. Es wollten immer alle. Erstaunlicher Weise wurden nach solchen Gottesdiensten immer wieder Heilungen gemeldet, die im Pfarramt dokumentiert sind. Unabhängig davon wurde auch das Wunder (eine wunderbare Gebeterhörnung) gemeldet, das dann die Türe zur Heiligsprechung öffnete. Am 21. Oktober 2012 war es dann so weit. Papst Benedikt XVI. konnte die selige Anna Schäffer in die Reihe der Heiligen der Kirche aufnehmen.

*Die heilige Anna Schäffer
hat gewiss noch eine
große Zukunft vor sich.*

Danach änderte sich auch einiges im Verhalten der Pilger. Viele Gruppen kamen jetzt mit einem Priester nach Mindelstetten und feiert dort auch die heilige Messe. Gleichzeitig nahm das Interesse

an Anna Schäffer in der Weltkirche zu. Die Anfragen aus aller Welt nach Berührungsreliquien und Informationsmaterial häuften sich. Zwei Schwerpunktländer bildeten sich heraus: die Philippinen und Brasilien. Doch fand Anna Schäffer auch in vielen anderen Ländern eine große Verehrerschaft. Sie konnte jetzt das tun, was sie eigentlich immer tun wollte: in die Mission gehen. Ihre Sendung ist keineswegs abgeschlossen, sondern sie erstreckt sich in die Zukunft der Kirche. Vielleicht gewinnt ihr Versprechen, allen zu helfen, die sie anrufen, verstärkt an Bedeutung. Die Prüfungen und Schwierigkeiten und Belastungen in Kirche und

Welt scheinen zuzunehmen. Sind da nicht auch die Helfer vom Himmel her neu willkommen und notwendig? Die heilige Anna Schäffer hat gewiss noch eine große Zukunft vor sich. ❖❖



In der Audienzhalle: Familienangehörige Anna Schäffers und Pfarrangehörige aus Mindelstetten

Bischof Dr. Bertram Meier, Augsburg

Interview mit dem Hauptzelebrenten des Gebetstages am 26. Juli 2024

Pfarrer Josef Schemmerer: Hochwürdigster Herr Bischof, Sie sind in Mindelstetten kein Unbekannter mehr. Es ist zwar schon einige Jahr her, dass Sie zum Großen Gebetstag in Mindelstetten einen Festgottesdienst gefeiert haben. War das damals Ihre erste „Begegnung“ mit Anna Schäffer oder haben Sie schon früher von ihr erfahren?

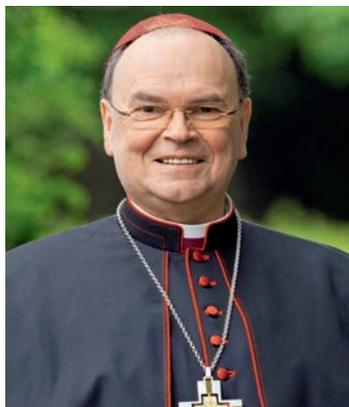
Bischof Dr. Bertram

Meier: Meine ersten Berührungspunkte mit Anna Schäffer hatte ich schon in den neunziger Jahren in Rom. Der Regensburger Domvikar Georg Schwager, der sich längere Zeit zu einem Kurs für Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Priesterkolleg am Deutschen Friedhof (Campo Santo)

aufhielt, geriet geradezu ins Schwärmen, wenn er von Anna Schäffer erzählte. Er hat mein Interesse für sie geweckt, am Anfang war sie mir fremd und heute bin ich ein glühender Verehrer dieser Heiligen.

Pfarrer Josef Schemmerer: Was beeindruckt oder berührt Sie persönlich am Leben der hl. Anna Schäffer?

Bischof Dr. Bertram Meier: Meine erste Predigt, die ich vor vielen Jahren in Mindelstetten hielt, begann ich mit einem Vergleich zwischen Claudia Schiffer und Anna Schäffer. Die eine war ein bewundertes Fotomodell, die andere eine Frau, die jahrelang ans Bett gefesselt war. Ich selbst würde mich auch mehr als Mensch



der Öffentlichkeit sehen; als Priester und Bischof lebe ich ja keine Einsiedlerexistenz.

Aber gerade an Anna Schäffer beeindruckt mich, dass sie von ihrem Krankenlager aus das Leben vieler Menschen begleitete. Sie war eine große Beterin und eine wertvolle Ratgeberin. Wenn auch ihre Bewegungsfreiheit sehr

eingeschränkt war, hatte sie von ihrem Krankenbett aus eine große Strahlkraft.

Pfarrer Josef Schemmerer: Mit ihrem Wahlspruch – vox Verbi vas gratiae – bekunden Sie, dass Ihnen die Verkündigung des Wortes Gottes überaus wichtig ist. Inwieweit sehen Sie in dem Wunsch der hl. Anna Schäffer, eine Missionsschwes-

ter zu werden, für die Gläubigen unserer Zeit Impulse, aus dem Wort Gottes zu leben?

Bischof Dr. Bertram Meier: Papst Franziskus spricht oft und gern von der missionarischen Jüngerschaft. Diese kann vielfältige Formen annehmen. Mit Taufe und Firmung ist uns allen die Berufung zur missionarischen Jüngerschaft ins Stammbuch geschrieben. Zwar ist mir als Bischof die Verkündigung des Wortes Gottes ein Herzensanliegen, doch die hl. Anna Schäffer zeigt, dass es nicht nur auf die Wortverkündigung ankommt. Sie konnte keine großen Sprünge machen oder sich gar in die Eine Welt hinausenden lassen, doch entwickelte sie von ihrem Krankenzimmer aus eine Mission eigener Art. Dass Gott auch im Leiden Evangelium schreibt, darin liegt ihr Lebensgeheimnis, ihre Berufung zur missionarischen Jüngerin.

Pfarrer Josef Schemmerer: Als Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz ist es sicher auch für Sie erstaunlich, wie heute Menschen aus anderen Ländern auf die hl. Anna Schäffer aufmerksam werden, Bilder, Biographien und Reliquien von ihr erbitten und wie dann eine Verbindung mit dieser Heiligen zu wachsen beginnt, so z. B. in Südamerika oder auf den Philippinen. Halten Sie deshalb das Leben der hl. Anna Schäffer auch bei uns in Deutschland von überdiözesaner Bedeutung?

Bischof Dr. Bertram Meier: In jedem Fall. Ich sehe in Anna Schäffer eine Heilige von höchster Aktualität. Wir leben in einer Zeit, in der die vor allem durch den hl. Papst Johannes Paul II. angemahnte

Kultur des Lebens immer mehr relativiert oder gar gekippt wird. Das derzeitige Wetterleuchten am Horizont der Politik spricht Bände. Wenn das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod nicht mehr geschützt wird, fördern wir eine Kultur des Todes, unter der besonders die Schwachen und Stimmlosen, die Kranken und Sterbenden leiden müssen. Die Schwächsten bleiben auf der Strecke. Die hl. Anna Schäffer ist ein Beispiel dafür, dass der Mensch nicht nur nach Leistung und Effizienz taxiert werden darf. Das ist übrigens kein „katholisches Sondergut“. Es steht schon im Grundgesetz, das heuer 75 Jahre alt wurde: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Anna Schäffer erinnert uns daran, Anwälte des Lebens zu sein.

Pfarrer Josef Schemmerer: Was möchten Sie ausgehend vom Lebens- und Glaubensbeispiel der hl. Anna Schäffer unseren Gläubigen heute besonders an Herz legen?

Bischof Dr. Bertram Meier: Drei Dinge sind mir besonders wichtig: Versucht – auch wenn es oft schwerfällt, Krankheit und Leiden als Zeilen zu sehen, auf denen Gott persönliche Heilsgeschichte schreiben kann! Und dann: Denkt daran, was die Mission der Kirche ist: als Volk des neuen Lebens immer mehr zu einem Volk für das Leben zu werden! Für mich persönlich ist Anna Schäffer ein Impuls mit der Frage: Bertram, solltest Du selbst einmal krank werden und leiden, kannst Du auch dieser Phase etwas abgewinnen für die eigene Reifung, für das Ziel, Christus immer ähnlicher zu werden? ❖❖

Besuch der Reliquien der hl. Anna Schäffer

Vom 2. bis 5. Mai 2024 in der Pfarrei St. Anton Balderschwang



Die Kirche mit dem Reliquienschrein der hl. Anna Schäffer aus Mindelstetten war Tag und Nacht zur eucharistischen Anbetung sowie zur Verehrung der Reliquien geöffnet. Während dieser Tage fand bei dem katholischen Radiosender radio horeb der „Mariathon“ statt, ein jährlicher Spendenmarathon zum Aufbau von Radio Maria Stationen in Afrika und anderen Ländern (in diesem Jahr: Nigeria, Südafrika, Tansania, Pakistan, Indien und Osteuropa). Insgesamt wurde eine Spendensumme von über 3,8 Millionen Euro gesammelt.

Neben Msgr. Thomas Schmid aus dem Bistum Regensburg, der den Reliquienschrein begleitet hat, waren auch Gäste aus Afrika vor Ort, darunter Erzbischof

Matthew Man-Oso Ndagoso aus Kaduna/ Nigeria. Am 4. Mai feierte Bischof Dr. Bertram Meier ein Pontifikalamt in Balderschwang. Während des Mariathons

Text und Fotos: Radio Horeb, M. Welsch

war ein Frieden spürbar, der auch mit der Anwesenheit der hl. Anna Schäffer in Verbindung gebracht wurde. Ihr Jugendwunsch war es, Missionsschwester zu werden; somit ist sie sicher auch eine

große Fürsprecherin für Radio Maria, welches besonders in Afrika ein herausragend wichtiges Werkzeug der Evangelisation darstellt. ❑❑



**Feier der Begrüßung der Reliquien in der Pfarrkirche St. Anton, Balderschwang
mit Pfr. Dr. Richard Kocher, Programmdirektor Radio Horeb
und Monsignore Thomas Schmid Regensburg**

Gebeterhörung: Deutschland, 18. Dezember 2023

Mein Name ist NN und ich bin in NN zu Hause. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass uns die hl. Anna geholfen hat. Mein Mann hatte einen ganz schlimmen Fuß. Er war bis zum Oberschenkel offen, hatte einige Male Keime, die im Krankenhaus in Regensburg behandelt werden mussten. Dann wurde es so schlimm, dass er in einer Amputationsklinik in Osterhofen 14 Wochen stationär behandelt werden musste. Der Arzt sagte, als wir ihn brachten: Das Bein muss abgenommen werden. Ich habe so viel zur heiligen Anna Schäffer gebetet und war auch oft im Gottesdienst. Und mein Gebet wurde erhört. Das Bein blieb dran. Und nach über zwei Jahren ist es verheilt. Wir sind so dankbar. ❖❖

Zeugnis: Peru, 17. Dezember 2023

Ich habe Ihnen vor etwa zwei Jahren geschrieben und Sie haben mir eine Reliquie zweiten Grades (2) geschickt, als es mir aufgrund einer Krankheit namens „Colitis ulcerosa“, sehr schlecht ging. Ich war in Behandlung, aber es gab keine Heilung. Aber dank der heiligen Anna Schäffer bin ich vollständig geheilt, da ich seit einem Jahr keine Symptome dieser Krankheit mehr habe und keine Pillen dagegen brauche. Deshalb bin ich der heiligen Anna Schäffer sehr dankbar. Meine Liebe und Dankbarkeit sind so groß, dass ich mir wünsche, dass viele kranke und leidende Menschen die heilige Anna kennenlernen und Gott für ihre Fürsprache danken können. Es wäre ein wunderschönes Apostolat. Ich möchte gerne mehr tun zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen. Ich möchte mein Zeugnis von der Heilung abgeben und vielen anderen ermöglichen, davon zu erfahren. ❖❖

Gebeterhörung: Deutschland Januar 2024

Im Dezember 2023 wurde bei meinem Mann bei einer Magenspiegelung eine Entzündung und der gefährliche Keim Helicobacter gefunden. Am 7. Januar 2024 begann er mit der Antibiotikaeinnahme. Ein Präparat, bekannt für schwere Nebenwirkungen. Zunächst schien alles wunderbar, bis sich am letzten Januarwochenende eine totale Blockade im Beckenbereich zeigte.

Darm und Blase haben nicht mehr funktioniert und es wurde abgeführt. Ein Tag später kam ein Harnwegsinfekt dazu. Kathetersetzung und erneute Antibiotikaverordnung waren die Folge. Meinem Mann ging es schlecht, Schwäche und Gewichtsabnahme. Die Folge war, eine Empfehlung zur Prostataoperation, welche am 21. Februar durchgeführt wurde. In dieser Phase hatten wir bereits begonnen, die Hl. Anna Schäffer um Hilfe anzurufen, mit dem Versprechen einer Gebeterhörungsmeldung. Die Operation verlief sehr gut, es war nur eine Laserung der Prostata nötig. Mein Mann konnte

nach vier Tagen, wie durch ein Wunder, frisch und gestärkt das Krankenhaus verlassen Gewebeprobe und endgültiger Arztbericht, kein Verdacht auf Krebszellen. Wir sind der Hl. Anna Schäffer unendlich dankbar für ihre Hilfe. Im April, wie alle Jahre zuvor, werden wir dankbar, glücklich und erfüllt das Grab der Hl. Anna besuchen. Am 27. April 2024 können wir unseren 50. Hochzeitstag begehen. Mit freundlichen Grüßen...



Zeugnis: Brasilien, 24. März 2024

Gepriesen sei unser Herr Jesus Christus.

Mein Name ist Andrey Lima, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Juazeiro da Bahia, einer Stadt im Landesinneren von Brasilien. Ich schreibe diesen Brief, um meine Verehrung auszudrücken und Sie zu bitten, mir eine Reliquie einer der größten Heiligen zu schicken, die ich je kennenlernen durfte: die große Heilige Anna Schäffer. Ihr gilt meine große Bewunderung, die ich nicht in einfachen Worten ausdrücken kann, aber ich möchte Ihnen kurz von mir und meiner Verehrung für diese große Heilige, die heilige Anna Schäffer, erzählen.

Anfang 2022 empfing ich das Sakrament der Firmung und beschloss, meinen Weg zur Heiligkeit zu gehen. Vor genau zwei Jahren fand meine Bekehrung durch die Hände der Heiligen Jungfrau statt, als ich das Sakrament der Heiligen Firmung empfing. Bis zu meinem 15. Lebensjahr machte ich mir nicht viel aus der Liebe Gottes und glaubte nicht an seine Existenz, Bis ich eines Tages in meinem Zimmer weinte und jammerte, weil nichts in meinem Leben funktionierte, als ich ein Harzbild der Heiligen Jungfrau auf meinem Schreibtisch sah. Als ich es direkt ansah, wurde ich von einem Gefühl berührt, das ich noch nie zuvor empfunden hatte, wie das Gefühl eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Während meines Bekehrungsweges musste ich einige Schwierigkeiten überwinden, die meine Liebe zum gekreuzigten Christus noch mehr wachsen ließen. Um meine Bekehrung zu ermöglichen, musste ich mich mit der Arbeitslosigkeit meines Vaters auseinandersetzen, der der einzige Ernährer des Hauses war, mit dem Tod meines Onkels, den ich sehr liebte, und mit anderen Dingen, die mir auf diesem Weg widerfahren, und es war ein ganz gewöhnlicher Tag, an dem ich auf die Geschichte dieser großen Frau stieß. Eines Tages recherchierte ich die Geschichte einiger Heiliger der Heiligen und Mutter Kirche, und bei einer meiner Recherchen stieß ich auf einen Artikel über das Leben der Heiligen Anna, und als ich ihn las, war ich einfach nur erstaunt über ihre Lebensgeschichte und ihre Heiligkeit. Als ich ihn las, war ich einfach nur begeistert von ihrer Lebensgeschichte und ihrer Heiligkeit. Ich las, wie sehr sie unter den Wunden litt, die sie so sehr verletzten, und trotz all ihrer Schwierigkeiten beklagte sie sich nie über ihre Leiden, und das brachte mich dazu, meine Leiden noch

mehr zu lieben. Ich verliebte mich noch mehr in ihre süße und sanfte Art, wie sie sich anderen gegenüber verhielt und sich immer um die kümmerte, die ihr zur Seite standen.

Ich habe einen großen Wunsch, Priester zu werden und Seelen für unseren Herrn zu retten, denn ich möchte mich Ihm ganz widmen, und ich bete immer für die Bekehrung der armen Seelen, die in den Fängen des Satans leiden, und ich bete auch für die heiligen Seelen, die im Fegefeuer leiden. Mein Traum ist es, alle Seelen zu bekehren, die Jesus mir anvertraut, und ich hoffe, dass die heilige Anna Schäffer mir bei meiner Mission helfen kann.

Und mit diesem kleinen Zeugnis meines Lebens und meiner Geschichte mit der heiligen Anna Schäffer komme ich, um Sie mit diesem Brief um eine Berührungsreliquie der heiligen Anna Schäffer zu bitten, mit der festen Absicht, ihre Verehrung und ihr Leben zu verbreiten.

Ich möchte Ihnen sehr dafür danken, dass Sie meinen Brief gelesen haben.

Mit Liebe und Hingabe, Andrej.



Priesteramts- kandidaten in der Weltkirche

**Für alle eingegangenen Spenden
ein herzliches Vergelt's Gott!**

Spendenkonto bei der
Raiffeisenbank Kreis Kelheim eG:

Priesteramtskandidaten in der Weltkirche

IBAN: DE21 7506 9014 0005 1401 37

BIC: GENODEF1ABS

Zeugnis: Philippinen, April 2024

Von Jobert Martin Gatmaitan, den wir auf seinem Weg zum Priestertum finanziell unterstützen. Ein Wort des Dankes und der Dankbarkeit.

„Ich danke Gott für seine ständige Treue und Führung auf diesem Weg. Als ich das Priesterseminar betrat, wollte ich herausfinden, wohin Gott mich führt. Je weiter ich voranschreite, desto stärker wird der Ruf. Gott bietet mir weiterhin eine tiefere Beziehung zu ihm an. Ich glaube immer, dass Gott mich schon vorher geführt hat und Menschen und sogar Heilige benutzt, um mich an seine Treue in diesem Ruf zu erinnern. Nun stehe ich kurz davor, mein drittes Jahr in Theologie zu beenden, und im August werde ich in meinem letzten Studienjahr (4. Jahr) sein. Ich möchte allen, die mich weiterhin finanziell unterstützen, herzlich danken. Ich bin mir eurer ständigen Gebete für meine Berufung stets bewusst. Eure Gebete und eure Hilfe haben mich auf meinem Weg im Priesterseminar begleitet. Es gibt keine Worte, die ausreichen, um Euch für all eure Hilfe zu danken. Möge Gott euch und eure Familien immer segnen. Ich werde immer für euch beten. Bitte betet auch weiterhin für mich, wenn ich diesen Weg fortsetze.“

☐☐

Danke und Gott segne euch.**Ernennung von Jobert Martin Gatmaitan zum Akolythen am 20. Januar 2024 durch seinen Bischof**

Jüngerschaft – unsere Mission

Von M. Rohrer



Jüngerschaft ist kein Begriff, der mit dem Leiden und Sterben Christi am Kreuz starb. Auch in der heutigen Zeit ist die Jüngerschaft genauso lebendig wie der Herr selbst.

Sollten Sie sich die Fragen stellen, warum der Glaube in Ihrer Gemeinde sich womöglich so anfühlt, als wäre er bei der Auferstehung Christi im Grabe liegen geblieben, so könnte dieser Artikel Ihnen eine Perspektive darüber geben, wie der Glaube tatsächlich Frucht bringen und die Herzen der Menschen entflammen kann.

Der Missionsbefehl

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern(*); tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ – Mt 28,16-20 EU
Ich möchte diesen Artikel ganz entschie-

den mit den Worten des Apostels Matthäus beginnen. Sie geben Aufschluss über die letzten Weisungen Jesu an seine Apostel, bevor er in den Himmel aufgestiegen ist. Der letzte Befehl Jesu sollte für alle Christen weltweit nicht nur damals, sondern auch in der heutigen Zeit, von zentraler Bedeutung sein. Die Rettung der Welt und die Verkündigung eben dieser Botschaft wurde ihnen hiermit anvertraut. Ich frage mich, wie konnte Jesus davon überzeugt gewesen sein, dass ein scheinbar zusammengewürfelter Haufen einfacher Menschen dazu imstande wäre, diese über alle Maßen bedeutsame Aufgabe zu übernehmen? Wie

Foto: Rohrer

kommt Jesus, der Tradition der katholischen Kirche nach, auf die Idee, einen einfachen Menschen wie Sie und mich dafür zu berufen? Eine klare Antwort darauf weiß ich nicht zu geben. Doch ein Aspekt kann sich uns erschließen, wenn wir die Geschichte der Apostel als Ganzes lesen – sie wurden vorbereitet. Jesus dreijähriges Wirken in Galiläa vor seinem Tod am Kreuz und nach der Berufung seiner Jünger, zielte ganz klar mitunter darauf ab, sie vorzubereiten. Wenn die Weisungen Christi in Matthäus 28 auch an Sie und mich gerichtet sind, so können wir nicht erwarten, dass wir unvorbereitet erfolgreich sind. Wenn es etwas gibt, das uns Christen in dieser Welt dabei hilft, das Evangelium zu verkünden und bis an die Grenzen der Welt – oder unserer eigenen Gemeinde – zu bringen, dann ist es eine Ausbildung. Eine Ausbildung in Jüngerschaft.

Warum Jüngerschaft?

Es ist der Weg Christi, den er uns vorgelebt hat. Jüngerschaft ist der Weg mit Jesus hin zum Vater und demnach der Weg zum ewigen Leben. Jüngerschaft ist ein Ruf. Es ist eine Einladung von Gott an uns, von Ihm selbst zu lernen und in Beziehung mit ihm, unseren Platz in der Welt zu finden und unser Erbe als Priester, Propheten und Könige anzutreten. Gott hat einen Traum für unser Leben und dieser Traum ist viel größer als die Träume, die wir von unserer Zukunft haben. „Wofür

brennt dein Herz?“ Das ist eine zentrale Frage, die Jesus uns stellt. Denn er hat eine heilige Unruhe in uns hineingelegt. Sie soll für uns ein Motor sein, der uns antreibt und uns hilft voranzukommen. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn wir den Weg antreten, auf den Gott uns einlädt und ihm nachfolgen.

Was ist Jüngerschaft?

„Wenn jemand mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge mir nach!“ (Lukas 9,23) Mit diesem Zitat Jesu aus der

heiligen Schrift ist eigentlich alles gesagt und alles Weitere in diesem Artikel überflüssig. Doch sollten Sie nicht meiner Meinung sein, würde ich gerne auf einige Erkenntnisse auf-

*Wenn jemand
mein Jünger sein will,
der verleugne sich selbst,
nehme sein Kreuz täglich auf
sich und folge mir nach!*

merksam machen, die ich persönlich in meiner Zeit in der Jüngerschaftsschule (J9) erfahren durfte. Ich möchte hierfür einen genaueren Blick auf die letzten Worte Christi in diesem Ausschnitt aus dem Lukas-Evangelium legen: „... und folge mir nach!“ Diese Nachfolge baut im Grunde auf vier Säulen auf.

Vaterherz Gottes

So essenziell für den Weg der Jüngerschaft ist es nah am Herzen des Vaters zu sein. Als Jesus die Jünger in der Apostelgeschichte in die Mission schickt (Mt. 28,19-20), verwendet Jesus genau diese Worte: „... taufe sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen

Geistes...“: An dieser Stelle weist Jesus die Jünger auf den wahren Namen Gottes hin – Gott, der Vater... Als Jesus seine Jünger lehrte, hat er immer von „seinem Vater“ gesprochen. Auch wir dürfen und sollen sogar den allmächtigen Gott Israels „Papa“ nennen. Nicht umsonst schreibt der Apostel Paulus in seinem Römerbrief: „Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, so dass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Kinderschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,15) Durch die Taufe, „heißen wir Kinder Gottes und wir sind es auch“ (1. Johannes 3,1). Eine echte Gottesbeziehung kann nicht bestehen, wenn wir Gott nicht als den erkennen, der er ist.

Identität & Selbstannahme

Warum genüge ich nicht? Warum bin ich nicht schön? Hat Gott bei mir einen Fehler gemacht? Werde ich es jemals zu etwas bringen? Alle diese Fragen haben ein und dieselbe Wurzel. Jeder Mensch erleidet Wunden in seinem Leben. Oft sogar von jenen Menschen, die uns besonders nahe stehen und deren Meinung wir schätzen. Der Spiegel, den die Welt uns vorhält, steht genau im Gegenteil zu dem Blick, den unser himmlischer Vater für uns hat. Bei dieser Säule der Jüngerschaft geht es genau darum – den Blick des liebenden Vaters auf uns wahrzunehmen und in der Freiheit der Söhne Gottes zu stehen. Denn unser Gott hegt keinen Groll und hat schon gar keine schlechten Gedanken über uns. Im Gegenteil! Er sieht uns an; reingewaschen im Heiligen Blut seines eigenen Sohnes. Der Leidensweg

Christi, war der größte Ausdruck seiner Liebe zu uns. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Johannes 15,13) „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8) Darum liebt uns unser Vater, weil wir seine Kinder sind. Es ist an uns, durch Gnade, in Jesus, die Liebe und die Freude, die Gott der Vater an uns hat, anzunehmen und über unser Leben zu proklamieren. Denn nur dann können wir wirklich frei sein. Frei von dem, was die Welt uns glauben lassen will. In der Intimität erkennen wir unsere Identität und daraus erhalten wir unsere Autorität.

Stimme Gottes Hören

Man kann keine Beziehung ohne Kommunikation leben. Nicht einmal Gott kann das mit uns. Mit Menschen, mit denen wir nicht kommunizieren, leben wir auch keine Beziehung. Sogar in schlechten Beziehungen ist Kommunikation enthalten, wenn auch mangelhaft. Für den Weg der Nachfolge Jesu ist es unabdingbar, dass wir in einer guten Kommunikation mit Gott stehen. Reden gehört dazu, doch viel wichtiger ist das Zuhören. Wenn wir einmal kurz einen Blick in die heilige Schrift werfen, finden wir unzählige Beispiele von Menschen, die mit Gott sprechen und von Ihm angesprochen werden. Sei es Abraham, der von Gott in das verheißene Land gerufen wird, Mose, der berufen wird sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten zu befreien oder Joseph, dem im Traum ein Engel begegnet, der ihm die für ihn schwierige Situation mit seiner verlobten Maria erklärt. Von

Maria selbst, der der Erzengel Gabriel erschienen ist, mal ganz abgesehen. Schauen wir uns diese Szene genauer an, merken wir vielleicht wie abwegig das klingt. Eine Situation, in die wir uns selbst nur schwer hineinversetzen können, weil sie uns so fremd und unwirklich erscheint. Doch Gott spricht über viele Wege. Die Beispiele, die ich vorhin aufgezählt habe, zählen vielleicht zu den „direktesten“ oder außergewöhnlichsten Wegen wie Gott zu uns spricht, es sind bei weitem aber nicht die einzigen. Der Heilige Geist ist jener, der die Kommunikation erst ermöglicht. In der Taufe wurden wir nicht nur zu Priestern und Königen, sondern auch zu Propheten gesalbt. Ein Prophet ist jener, der die Stimme Gottes hört und sie dem Volk mitteilt. Ein jeder getaufter Christ trägt den Heiligen Geist in sich und ist somit ausnahmslos in der Lage, die Stimme Gottes zu hören. Die Kommunikation kann durchaus durch verschiedene Gründe gestört werden, wie schlechter Empfang beim Telefonieren. Doch können wir uns gewiss sein, dass wir durch den Heiligen Geist das „Handy“ empfangen haben, mit dem wir mit Gott und Gott mit uns sprechen können.

Lordship

„Thomas antwortete und sprach zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!«“ - Johannes 20,28 Elberfelder Übersetzung Diese Aussage von Thomas trifft mich mitten

ins Herz. Er war der erste der dieses Bekenntnis über Jesus äußerte. Für einen Juden totale Blasphemie, doch für Thomas die Wahrheit, die er nicht nur mit seinen eigenen Augen sehen, sondern sogar mit seinen eigenen Fingern spüren durfte. Ich habe diesen Bibelvers gewählt, da er so zentral für diese vierte Säule der Jüngerschaft ist. Jesus ist nicht nur unser Freund, er ist in erster Linie unser Herr und Gott. Diese Aussage beschreibt die gesunde Ordnung der Dinge. Er ist derjenige, dem mein Leben gehören soll, damit ich es in sicheren Händen weiß. Er soll mein Herr sein, damit die Worte, die wahrscheinlich viele von uns jeden Tag sprechen: „Dein Wille geschehe...“ auch tatsächlich ihre Geltung haben. Ich bin mir sicher, wenn ich Jesus den ersten Platz in meinem Leben gebe und er auf dem Thron meines Herzens sitzt, so wird er alles, was ich ihm unter seiner Herrschaft stelle, ordnen und weitaus besser verwalten als ich es könnte. Der Arzt kann nur die Wunden heilen, die ihm gezeigt werden und ein Gärtner kann sich nur um die Bereiche eines Gartens kümmern, die ihm vom Herrn des Hauses zugeteilt werden. Gott wird sich nicht unserer Herzen annehmen, solange wir sie ihm nicht freiwillig hinhalten. Er lässt uns die Freiheit und wird uns niemals zu unserem Glück zwingen. Ein Feld verdorrt, wenn der Brunnen versiegt. Es liegt an uns, ob wir ihm nachfolgen möchten und unseren Besitz und

Ein jeder getaufter Christ trägt den Heiligen Geist in sich und ist somit ausnahmslos in der Lage, die Stimme Gottes zu hören.

Leben in seine Hände legen oder nicht. Dies ist wahrlich die „Königsdisziplin“ der Jüngerschaft. Sie beinhaltet das Gehen auf Wegen, die oft nicht unserer Vorstellung oder unserem Wunsch entsprechen. Wege, von denen wir aber überzeugt sind, dass sie gut sind. Wenn wir Gott unsere Wege anvertrauen und nicht daran festhalten, dass sie unter allen Umständen unseren Vorstellungen entsprechen, dann liegt auf diesen Wegen der Segen seiner Hand. Sie bahnt uns den Weg und ich kann Ihnen sagen, dass meine Vorstellungen oft weit übertrroffen wurden.

Die Home Mission Base

und ihre Mission Jüngerschaft steht tief im Herzen dieses Hauses geschrieben. Die Home Mission Base ist ein Zweig des sogenannten „Home Movement“ und ein Teil der Loretto Gemeinschaft. In diesem Haus wird tagein, tagaus Jüngerschaft in ihren tiefsten Werten gelebt und gelehrt. Es ist eine Ausbildungsstätte für all jene, die den Ruf in sich verspüren, Jesus nachzufolgen und an einem der zahlreichen Programme, die die Home Akademie anbietet, teilnehmen möchten. Das sogenannte „Home“ ist der Ort, an dem sich der Alltag unserer Studenten abspielt. Es handelt sich hierbei um ein großes Haus inmitten Salzburgs sowie Passau, das mehrere Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume, einen Hörsaal, Wohnzimmer mit Küche, Gebetsräume, Restaurant, Gästezimmer, Büros, sowie die pri-

vaten Schlaf- und Rückzugsorte der Jünger beinhaltet. Das wohl bekannteste Programm stellt die „J9“ dar, in der junge Erwachsene, im Alter von 18 bis 30 Jahren, neun Monate ihres Lebens Gott verschreiben und sich ganz in Jesu Nachfolge stellen. Hier wurde mir erst klar, was Jesus meinte als er sagte: „... Nimm täglich dein Kreuz auf dich ...“, denn einem Jünger Jesu wird schnell bewusst, dass die größte Herausforderung der man begegnen kann – die anderen Jünger sind. Jüngerschaft findet in den Tie-

*Es liegt an jedem von uns,
den eigenen Ruf in die
Jüngerschaft Jesu wahrzunehmen
und ihm zu folgen.*

fen des eigenen Herzens statt, in einem Garten. Allein wir selbst und Gott – wenn wir ihn hinein lassen – haben Zugang zu diesem Ort. In der Zeit, in der ich die

J9 absolviert habe, wurde mir ab einem bestimmten Punkt klar: wenn ich den Gärtner meines Gartens ausschließe, stirbt mein Garten. Es liegt an jedem von uns, den eigenen Ruf in die Jüngerschaft Jesu wahrzunehmen und ihm zu folgen. Niemand kann diese Entscheidung für uns treffen. Es ist ein Ruf und dieser Ruf gilt einem Namen. Ihrem und meinem. Die Frage, die aussteht: „Wie lautet unsere Antwort“ ❖❖

Predigt: Fatima – Die Prophetie

Johann Bauer, Pfarrer i. R. in Tirschenreuth am 13. Juni 2023

„Wer glaubt, dass die prophetische Mission von Fatima abgeschlossen ist, der irrt.“ – Dieses markante Wort stammt von Papst Benedikt XVI. Er hat es ausgesprochen, als er am 11. Mai 2010 im Flugzeug nach Portugal flog.

Seit über 100 Jahren arbeiten sich Theologen und Kirchenmänner an der Botschaft von Fatima ab. Der Grundauftrag der Gottesmutter war klar. Man musste ihn nicht lange prüfen und durchdiskutieren: Bekehrt euch, betet, hört auf, Gott durch die Sünde zu beleidigen.

Doch da gab es noch die drei Geheimnisse. Die ersten beiden wurden bald veröffentlicht (am 13. Mai 1942): die Vision von der Hölle und die Forderung, dass man Russland ihrem Unbefleckten Herzen weihen solle, andernfalls werde es einen Zweiten Weltkrieg geben.

Das dritte Geheimnis wurde von Schwester Lucia erst 1944 niedergeschrieben und dem Bischof von Leira in einem versiegelten Umschlag übergeben. Dieser kam am 4. April 1957 in das Vatikanische Geheimarchiv. Lucia hatte außen auf den Umschlag geschrieben, dass er nicht vor 1960 geöffnet werden darf. Papst Johannes XXIII. ließ sich den Briefumschlag 1959 bringen, las den Text und erschrak. Nach der Lektüre entschied er: Lasst uns warten. Also wanderte der Brief wieder ins Geheimarchiv.

Um diese Zeit hatte Papst Johannes XXIII. bereits das Konzil angekündigt und war voller Optimismus, was die Zukunft der Kirche betraf. Es war der 25. Januar

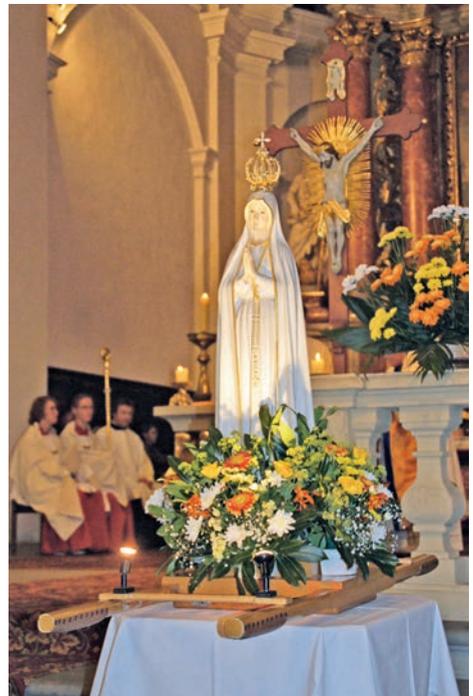


Foto: Irene Konrad, in: Pfarrbriefservice.de

1959. Wie mochte da die Botschaft des dritten Fatima-Geheimnisses auf ihn gewirkt haben, das er um diese Zeit zur Kenntnis nahm?

Schwester Lucia schrieb darin unter anderem: Wir sahen einen Engel, der ein Feuerschwert in Händen hielt. Es sprühte Funken und Flammen aus, als wolle es die Welt anzünden. Doch die Flammen erloschen, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausstrahlte. Der Engel zeigte mit der rechten Hand auf die Erde und rief mit lauter Stimme: Buße, Buße, Buße! Wir sahen einen weiß gekleideten Bischof, (wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war)... Er ging durch eine große Stadt, die halb zerstört war. Und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gedrückt, betet er für die Seelen der Leichen, denen er auf dem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füßen des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und mit Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel. Ein jeder hatte ein Gefäß aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten. –

Diese prophetische Botschaft schildert eindeutig eine blutige Christenverfolgung in der Zukunft. Papst Johannes XXIII. Wollte sie nicht veröffentlichen. Seine Sicht der Situation der Kirche war eine andere. Als er am 11. Oktober 1962 das Zweite Vatikanisch Konzil eröffnete, (gut drei Jahre, nachdem er das dritte Fatima-Geheimnis gelesen hatte), hielt er eine viel beachtete Eröffnungsrede. Eine Passage daraus lautete so: Manchmal betrüben Stimmen solcher Personen unser Ohr, die zwar von religiösem Eifer brennen, aber nicht genügend Sinn für die

*Wer glaubt,
dass die prophetische Mission
von Fatima abgeschossen ist,
der irrt.“*

rechte Beurteilung der Dinge noch ein kluges Urteil walten lassen. Sie meinen nämlich, in den heutigen Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft nur Untergang und Unheil zu erkennen... Wir aber sind völlig anderer Meinung als diese Unglückspropheten, die immer das Unheil voraussagen, als ob die Welt vor dem Untergang stünde. In der gegenwärtigen Entwicklung der menschlichen Ereignisse... muss man viel eher einen verborgenen Plan der göttlichen Vorsehung erkennen. Dieser verfolgt... ein eigenes Ziel. Und alles, auch die entgegengesetzten menschlichen Interessen lenkt er weise zum Heil der Kirche. – Nicht wenige Beobachter hörten aus diesen Sätzen eine Kritik der Fatima-Botschaft heraus. 1965 las Papst Paul VI. die vier handgeschriebenen Seiten des dritten Geheimnisses. Auch er befand, es sei besser, die Öffentlichkeit nicht über

den Inhalt des Schreibens zu informieren. Johannes Paul II. schließlich las den Text nach dem Attentat auf seine Person. Für den polnischen Papst war sofort klar, auf wen sich diese Prophezeiung bezog: auf ihn selbst und die Schüsse auf dem Petersplatz. Er war überzeugt, dass ihm die Madonna von Fatima das Leben gerettet hatte, exakt am Jahrestag der ersten Erscheinung. Doch auch er zögerte mit der Veröffentlichung. Erst 19 Jahre später lüftete er den Schleier: Am 13. Mai des Jahres 2000 ließ er das dritte Geheimnis von Fatima im Wortlaut veröffentlichen.

Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, verfasste im Auftrag des Papstes einen Kommentar dazu. Darin schrieb er sinngemäß: Wir können das abgelaufene Jahrhundert als Jahrhundert der Martyrer, als Jahrhundert der Leiden und der Verfolgung der Kirche, als das Jahrhundert der Weltkriege und vieler lokaler Kriege erkennen, die die ganze zweite Hälfte des Jahrhunderts ausgefüllt und neue Formen der Grausamkeiten hervorgebracht haben. –

Auch was das Attentat auf Johannes Paul II. betrifft, das er um ein Haar nicht überlebt hätte, neigt Kardinal Ratzinger dazu, es auf das dritte Fatima-Geheimnis zu beziehen. Nun ist aber der Papst damals nicht gestorben. War er nun der Papst des dritten Geheimnisses oder nicht? Es ist immer die Überzeugung der Kirche gewesen, dass Prophetien bedingt ausgesprochen werden. D. h. ihre Erfüllung kann sich verzögern oder abändern, wenn genug gebetet wird. Vielleicht war das bei Johannes Paul II. der Fall. Mit letzter Sicherheit wissen wir das

nicht. Es gibt ja noch eine weitere Prophezie, nach der der Papst ermordet und ganz schnell ein Nachfolger gewählt wird: nachzulesen bei Don Bosco.

Ich komme noch einmal darauf zurück, dass Kardinal Ratzinger in seinem Kommentar zum dritten Geheimnis eher der Meinung ist, dass es sich bereits im 20. Jahrhundert erfüllt hat. Er schrieb diesen Kommentar im Jahr 2000. Zehn Jahre später, im Jahr 2010, als er sich auf dem Flug nach Portugal befand, formulierte er den berühmten Satz: Wer glaubt, dass die prophetische Mission von Fatima abgeschlossen ist, der irrt. – Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Papst Benedikt XVI. im Jahr 2010 seine Aussage vom Jahr 2000 ergänzt, ja korrigiert hat.

Letzten Endes haben wir keine Sicherheit über die Ereignisse der Zukunft. Wir sollten deshalb nicht auf die Dinge starren, die passieren könnten. Es ist ein anderer wichtiger Satz in der Fatima-Botschaft enthalten, den wir nicht vergessen dürfen: Er ist fast noch wichtiger als alles andere:



13. Mai 1981: Attentat auf den Papst

Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz siegen. Was auch immer an Prüfungen über uns kommen mag: Wir wissen auf jeden Fall, wie alles ausgeht, nämlich gut. Sieg bedeutet natürlich, dass vorher Kampf stattgefunden hat. Er bedeutet aber auch, dass der Kampf eines Tages ein Ende hat und dann der Sieg ins Reich Gottes einmündet, in welchem es keine Mühsal und keinen Tod mehr gibt.

Bis es soweit ist, wird die Menschheit eine schwere Zeit durchleben. Wem das dritte Fatima-Geheimnis zu ernst ist, der möge die Bibel aufschlagen und nachlesen, was in der Offenbarung des Johannes unter den sieben Siegeln, den sieben Posaunen und den sieben Plagen niedergeschrieben ist. Doch der Herr lässt uns nicht im Stich, sondern gibt uns Anweisungen und Trost: Seine persönlichen Worte dazu sind: Fürchte dich nicht, du kleine Herde. Der Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Alle Zeit bin ich bei euch bis ans Ende der Welt.

Was wir selber tun müssen, hat der Engel laut ausgerufen: Buße, Buße, Buße, Abkehr von der Sünde, Bekehrung, regelmäßige Beichte, viel Gebet und im Beten eine immer größere Vertrautheit mit dem Herrn suchen, seine Gebote treu erfüllen. Das führt uns auch zu einer immer größeren Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe untereinander. Wir Christen, die wir

dem Herrn treu bleiben wollen, müssen uns auch gegenseitig stärken. Einer trage des anderen Last. Wir müssen uns, modern gesprochen, untereinander vernetzen, uns austauschen, Verbindung halten.

In Frankreich existiert seit zwei Jahren eine Maklerfirma, die Familien und Einzelpersonen gezielt dabei unterstützt, Immobilien in der Nähe von Klöstern und geistlichen Zentren zu finden. Dadurch können Familien ihr religiöses Leben eher durchhalten. Ohne eine solche Stütze wird das in unserer säkularisierten Umwelt immer schwerer. Ebenso ist es ratsam, die Kinder

und Jugendlichen an eine der neuen geistlichen Bewegungen heranzuführen: Jugend 2000, Loreto-Gemeinschaft o. ä., Teilnahme an jugendgemäßen geistlichen Treffen: Prayer Festivals, Pfingsttreffen

in Regensburg o. ä.

Für den Sieg ihres Unbefleckten Herzens braucht die Gottesmutter Menschen. Sie ist seit Jahren dabei, eine Schar von Getreuen um sich zu sammeln. Der Herr baut jetzt schon sein Reich mit ihrer Hilfe auf; jenes Reich, um dessen Kommen wir im Vaterunser beten, das kein Ende nimmt. Auch solche Feiern wie die hiesige sind ein Teil dieser Vorbereitung. Wir haben jetzt schon Anteil am kommenden Sieg. Das möge uns alle mit Zuversicht und Freude erfüllen. ❖❖

Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit. Amen. Gratias.

Gemeinschaft „Oase des Friedens“

Brief von Pater Jakob Maria, CMOP
 aus Mbalmayo, Kamerun am 11. März 2024:

**Liebe Brüder und Schwestern im Herrn „Gelobt sei Jesus Christus“
 Ja, Er möge auf immer gelobt sein, denn ER ist wirklich gegenwärtig, sanft,
 demütig und allmächtig in seiner Liebe.**

Hier in Kamerun ist die administrative Arbeit wirklich eine schwere lange Geburt. Wir hoffen, dass in diesem Frühling endlich mit der Wiederaufnahme von alten, alleinstehenden Menschen begonnen werden kann. In dieser Zwischenzeit haben wir den Hühnerstall weiter ausgebaut. Wir verkaufen die großgezogenen Hühner vor allem an unser Exerzitien Haus „Domus Mariae“, das stets Hühnerfleisch benötigt. Auch haben wir viel Land bewirtschaftet, das bereits schon Mais, Maniok, Bananen, Erdnüsse und später dann auch Früchte wie Orangen, Mango und Ananas hervorbringen werden. All diese Arbeiten werden von der Leiterin des Altersheimes, Mama Agnes, organisiert und geleitet.

Da wir immer von armen Menschen (Geldnot) umgeben sind haben wir auch weiterhin vielen Kindern geholfen, um in die Schule gehen zu können und im Notfall ärztliche Hilfe zu finden. Vor allem helfen wir jener Mutter (Mamma Bernadene), die acht Kleinkinder bei sich aufgenommen

hat. Die große finanzielle Unterstützung, die wir von Ihnen im November erhalten haben ist fast alles noch auf dem Bankkonto vorhanden. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, dass damit diese karitative und Frieden fördernde Mission weiter leben wird zum Wohl von vielen Menschen und zur Ehre des Namens Gottes, der einfach Liebe ist.



Von Juli 2020 bis Juni 2023 wurden im Geburtshaus der hl. Anna Schäffer 343 Rosenkränze verkauft. Der Erlös von 2401 € und die Spenden in Höhe von 3070,57 € wurden an Schwester Rebecca Schneider für die Gemeinschaft „Oase des Friedens“ übergeben.

Der Heiland versagt nie



So konnte und musste Anna schreiben: „Ich möchte es allen leidtragenden und betrübten Seelen raten, ihr Herz vor dem Allerheiligsten Sakrament auszuschütten. Der Stern der Liebe und des Trostes wird dann in ihr Herz leuchten. Ich arme Sünderin mache es stets so und ich könnte mich noch nie erinnern, dass ich ohne Trost, Kraft und Gnade geblieben wäre, wenn ich dem Herrn recht innig für meine arme Seele und für andere anflehte. Mir ist immer, dass wir vor dem Aller-

heiligsten Sakrament am meisten erbitten können und in dem Heiligen Augenblicken nach der Kommunion.“ „Wenn wir dem lieben Heiland vor dem heiligsten Sakrament und bei der heiligen Kommunion eine verirrte Seele recht innig empfehlen und für dieselbe recht viel beten und opfern, so glaube ich, dass eine solche Seele niemals verloren geht, wenn es auch manchmal scheint, dass eine Bekehrung unmöglich ist; sie kommt doch zu rechten Zeit.“ ❖

„Nie betet man für einen Sünder umsonst“

Entnommen aus dem Buch „Geschichte einer Liebe“ von A.M. Weigl, Seite 90.

Foto: Irl

Anna-Schäffer- Rundbrief

Ich möchte in Zukunft den Anna-Schäffer-Brief zugesandt bekommen.

Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.

Meine Anschrift hat sich geändert.

Bitte hier die Abonummer eintragen.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post, Telefax oder E-Mail an:
Kath. Pfarramt Mindelstetten,
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten,
Telefon: 08404/449, Telefax 08404/939313,
E-Mail: pfr.mds@t-online.de

Datenschutz:

Das Kath. Pfarramt Mindelstetten – Freundeskreis Hl. Anna Schäffer – gibt personenbezogene Daten nicht an unberechtigte Dritte weiter. Sofern wir auf externe Dienstleistung angewiesen sind, wie die Zusendung des Anna Schäffer Rundbriefes, übermitteln wir nur die erforderlichen Anschriften.

Die personenbezogenen Daten werden solange gespeichert, wie es für die Erfüllung der Pflichten erforderlich ist.

Bei Widerspruch werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht. Erfolgt kein ausdrücklicher Widerspruch, so gehen wir davon aus, dass Ihre Daten nicht gelöscht werden sollen und Sie den Rundbrief weiterhin erhalten wollen.

Ihren Widerspruch richten Sie bitte schriftlich an das:

Kath. Pfarramt – *Rundbrief Hl. Anna Schäffer* –
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten oder per E-Mail: pfr.mds@t-online.de

So erreichen Sie Mindelstetten:

Fahrplanauskunft Linienbusse aus Ingolstadt: Telefon 0180 / 67 222 67



Dank für Spenden

Für alle Spenden,
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief
und für die Causa Anna Schäffer
im Allgemeinen eingegangen sind,
sage ich allen Spendern
auf diesem Weg
ein herzliches Vergelt's Gott.

Pfarrer Josef Schemmerer

Beleg für den Auftraggeber / Einzahler-Quittung
Zuwendungsbestätigung siehe Rückseite

IBAN-Nr. des Auftraggebers

Begünstigter

K. KIRCHENST. MINDELSTETTEN

IBAN-Nr. des Begünstigten
DE09750903000101146130

Kreditinstitut des Begünstigten
Liga-Bank Regensburg

EUR

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H A E F F E R S P E N D E

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine, normale Schreibweise!
Handschrift: Bitte nicht GROSSBUCHSTABEN
und dabei Kästchen beachten!

Impressum

Herausgeber:

Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis,
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten
Telefon: 0 84 04/4 49, Telefax: 0 84 04/93 93 13
Öffnungszeiten Pfarrbüro: Dienstag von 9.00 bis 11.00 Uhr
E-Mail: pfr.mds@t-online.de, Homepage: www.anna-schaeffer.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Johann Bauer, Pfr. i. R.

Herstellung und Druck:

ITmedia GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Gestaltung:

Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer

Bei Spenden bis **300 Euro** gilt der Kontoauszug, bzw. die Einzahlungs-Quittung der Bank beim Finanzamt als steuerwirksame Spendenbescheinigung.
Wenn Sie darüber hinaus eine Spendenbescheinigung wünschen, benötigen wir Ihre genaue Anschrift.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung zur Förderung religiöser Zwecke verwendet wird.

Die Kath. Kirchenstiftung Mindelstetten ist lt. Bescheinigung des Finanzamtes Ingolstadt vom 30.November 2022 eine Körperschaft im Sinne des § 44a Abs. 4 und Abs. 7 Satz 1 Nr. 3 EStG.

Wir verarbeiten Ihre Daten zur ordnungsgemäßen Abwicklung Ihrer Spende.
Sie können jederzeit der Nutzung Ihrer Daten widersprechen.



HL. ANNA
SCHÄFFER

LEBEN & WIRKEN

PFARREI

WALLFAHRT

BÜCHER & MEHR



"DIE SONNE MEINES
LEBENS IST
JESUS CHRISTUS."



→ AKTUELLES ←

Dekanatstag in Mindelstetten
Größer werdende Pfarreiengemeinschaften ein
Thema



→ GOTTESDIENSTE ←

Gottesdienste in der Kirche
von Mindelstetten

Montag 8:15 Uhr oder 18:30 Uhr (siehe
aktuelle Gottesdienstordnung)
Donnerstag 18.30 Uhr
Freitag 16.00 Uhr oder 19:00 Uhr
Samstag 18.30 Uhr
Sonntag 09.30 Uhr

→ RUNDBRIEF ←

Hl. Anna Schäffer Rundbrief Dezember 2023



Kontakt

Impressum



DE EN CZ FR PT

Pfarrkirche Mindelstetten 2024

Anna Schäffer Gebetstag

am Freitag, 26. Juli 2024

- 08.30 Rosenkranz
- 09.00 **Hl. Messe, Hauptzelebrant und Prediger:
Bischöflicher Offizial, Prälat Dr. Josef Ammer, Regensburg**
- 10.00–12.00 Beichtgelegenheit
- 10.15 Filmvorführung im Pilgersaal
- 11.00 Hl. Messe im Außerordentlichen Ritus;
Domvikar Msgr. Georg Schwager, Regensburg
- 14.00 Bruderschaftsandacht mit Weihe der Andachtsgegenstände
- 14.30–18.15 Beichtgelegenheit
- 15.45 Filmvorführung im Pilgersaal
- 16.45 Filmvorführung im Pilgersaal
- 17.30 Rosenkranz (Psalter)
- 18.30 Weihe der Andachtsgegenstände
- 19.00 **Pontificalgottesdienst, Hauptzelebrant und Prediger:
Bischof Dr. Bertram Meier, Augsburg**

26. Juli 2024



*Das Anna Schäffer Geburtshaus
ist am Gebetstag, 26. Juli 2024,
von 10.00 bis 18.30 Uhr geöffnet.*

Anna Schäffer Gedenktag

am Samstag, 5. Oktober 2024

- 17.30 Rosenkranz (Psalter)
- 19.00 **Hl. Messe, Hauptzelebrant und Prediger:
Weihbischof Florian Wörner, Augsburg**
anschließend Lichterprozession